



EINE PROLETARISCHE WELT

Im 19. Jahrhundert entstanden zahllose bürgerliche Vereine mit kulturellen, sozialen oder politischen Zielen. Arbeiter wurden von diesen Vereinen häufig nicht aufgenommen oder fühlten sich dort politisch nicht zu Hause. Daher entwickelten sie eigene Formen des Vereinslebens. Sie gründeten Arbeiterturnvereine, Arbeiterlesevereine, Arbeitergesangvereine, Radfahrerverbände oder Schachclubs. So entstand ein umfassendes proletarisches Milieu, in dem Arbeiter und ihre Familien gemeinsam die Freizeit verbringen und sich weiterbilden konnten. Als während der Sozialistengesetze 1878–1890 die politische Arbeit verboten war, waren die Kultur- und Sportvereine eine Möglichkeit für Sozialdemokraten, sich unverfänglich zu treffen.

GEGENWELTEN

ARBEITERSÄNGER

Gesangvereine waren die ersten Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung. In sehr vielen bayerischen Orten trafen sich ab Ende des 19. Jahrhunderts Arbeiter zum Singen. Die einzelnen Vereine schlossen sich 1892 im Allgemeinen Bayerischen Arbeitersängerbund zusammen und trafen sich ab 1894 regelmäßig zu bayernweiten Arbeitersängerfesten. Das Repertoire der Sänger unterschied sich nur wenig von dem der bürgerlichen Vereine, Arbeiterlieder machten nur einen kleinen Teil aus. Nachdem die Arbeiterchöre zunächst reine Männersache gewesen waren, entstanden ab etwa 1910 auch gemischte Chöre. Ende der 1920er Jahre gab es in München mehr als 30 Arbeitergesangvereine.

DIE FALKEN

1904 entstanden die ersten Arbeiterjugendvereine, die junge Menschen für die Ideale der Arbeiterbewegung begeistern sollten. 1923 wurden die Kinderfreunde gegründet und wuchsen schnell zu einer Massenorganisation heran. Die Kinderfreunde, ab 1925 nach dem österreichischen Vorbild »Falken« genannt, beschäftigten sich als erste mit Kinderrechten und alternativen Erziehungskonzepten. Die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen war ebenso selbstverständlich wie die Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen. Durch Selbstverpflichtung in den Gruppen sollten die Kinder zur Demokratie erzogen werden. Bekannt wurden die Falken durch ihre sogenannten Kinderrepubliken, große Zeltlager, an denen mehrere tausend Kinder teilnahmen. In Bayern wurde die sozialistische Jugendbewegung u. a. wegen der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter von der katholischen Kirche bekämpft.

Bereits 1930 untersagte der Freistaat die geplante Kinderrepublik im oberbayerischen Hausham, drei Jahre vor dem allgemeinen Verbot der Kinderfreunde 1933.



Ferienlager der Falken

Verordnung des kommissarischen Staatsministers des Innern vom 29. März 1933

»Betreff: Verbot marxistischer Organisationen. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird verfügt:
1. Die Betätigung in jeder Form von Organisationen, deren eigentlicher Zweck die Wahrnehmung und Förderung von beruflichen, gesundheitlichen, gesellschaftlichen, turnerischen, sportlichen und bildungsmäßigen Interessen ihrer Mitglieder ist, wenn der Personenkreis, den sie umschließen, insbesondere die leitenden Kräfte, der marxistischen Weltanschauung nahestehen oder ihre Haltung hierauf schließen läßt, ist verboten (z. B. Radfahrerbund Solidarität, Naturfreundeverein usw.).«



DAS ARBEITER-TURN- UND -SPORTFEST IN NÜRNBERG 1929

Der Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund (ATSB) veranstaltete im Juli 1929 im neuen Nürnberger Stadion, dem heutigen Frankenstadion, sein zweites Bundesfest. Auf dem Zeppelfeld am Dutzendteich traten über 1600 Sportlerinnen und Sportler in 3000 Wettbewerben gegeneinander an. Zur feierlichen Eröffnung des Festes sprachen u. a. Reichspräsident Paul Löbe und Innenminister Carl Severing, beide SPD. Eine solche Großveranstaltung sollte den Zusammenhalt innerhalb der Bewegung stärken, aber auch die Stärke der Arbeiterbewegung nach außen demonstrieren. Zum abschließenden Festzug zogen 70.000 Teilnehmer durch die Stadt.

DAS ENDE 1933

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 wurden sämtliche Vereine im Umfeld von SPD und KPD verboten. Auch Bildungs- oder Sportvereine mussten sich auflösen und boten keine Rückzugsmöglichkeiten mehr. Vermögen und Grundbesitz der Vereine wurden vom NS-Staat beschlagnahmt. Manchmal gelang es Mitgliedern, wenigstens die Vereinsfahne zu retten, indem sie sie vergruben. Nach 1945 konnten zahlreiche Vereine an ihre Geschichte anknüpfen. In der deutschen Nachkriegsgesellschaft lockerten sich die Milieus jedoch auf, Arbeiter orientierten sich stärker an bürgerlichen Lebensformen und traten bürgerlichen Vereinen bei. Das umfassende proletarische Vereinsleben der Weimarer Republik lebte nicht mehr auf.